

Chaos in den Gedanken: Man kann Herrn Schmitz in seinem TV-Kommentar vom 28.07.12 kaum vorwerfen, das Statement von Katrin Werner (Die Linke, MdB) zum Ausbau des wehrtechnischen Versuchsgeländes auf dem Grüneberg in seiner Aussagebedeutung für „etwas schlicht“ zu halten. Präzise ist es aber allemal! Allerdings wird man Herrn Schmitz vorhalten müssen, dass er entweder das Parteiprogramm der Partei Die Linke nicht gelesen oder schlicht nicht verstanden hat. Beides zeugt jedoch mindestens von einem ebenso großen Unverständnis, dass er selbst jedoch Katrin Werner (MdB) in seinem Kommentar vorwirft. Wenn Herr Schmitz glaubt, allein dadurch, dass „für die meisten Trierer“ (TV, 28.07.12) die Ankündigung des Ausbaus durch den Minister „eine gute Nachricht gewesen sei“ (ebd.), dann zeigt sich wieder einmal, die eigene enge der Gedankenwelt eines TV-Redakteurs, der Trier als „den Nabel der politischen Welt“ ansieht, mit dem fatalen Irrtum, zu glauben, dass, weil es in Trier recht friedlich zugeht, der ganze Rest der Welt davon unberührt bleibt, ob in Trier ein bundeswehreigener „Rüstungsindustriestandort“ ausgebaut wird oder nicht. Die große Mehrheit der Weltbevölkerung leidet direkt oder indirekt unter den großen Opfern, die von den zahlreichen Kriegen und militärischen Auseinandersetzungen derzeit weltweit zu begleichen sind, wie der Preis für eine Ware, die nach Kant aber überhaupt nicht verhandelbar ist, weil sie die Menschenwürde eines jeden unmittelbar betrifft. Herr Schmitz meint jedoch dadurch, dass er die Worte „Ausbau des Standortes“ vermeidet und dafür lieber von einer „Aufwertung“ des Geländes spricht, würde der Stadt Trier durch das Ministerium mitunter Gutes widerfahren. So steige die Zahl der Beschäftigten auf dem Bundeswehrstandort immerhin „von 350 auf 450“ (ebd.), weil dort „im zweistelligen Millionenbetrag“ ins Militär investiert würde. Von dieser vermeintlich „guten Nachricht“ ist es nur noch ein kleiner Schritt und Herr Schmitz würde propagieren, dass auch die anstehenden Panzergeschäfte mit Saudi Arabien, Indonesien und neuerdings auch mit dem Emirat Katar, die alle den auf dem Grüneberg getesteten Leopard-2-Panzer erwerben wollen – wobei alleine der Waffenhandel mit Katar einen Betrag von ca. 2 Milliarden Euro (!) umfassen würde – „bestens“ zu begrüßen wären. Denn schließlich „tragen die Techniker auf dem Grüneberg also auch dazu bei, Leben zu schützen und zu retten“ (ebd.), lautet das Argument. Jawohl! – Aber vor diesem Hintergrund „outet“ sich die Bemerkung von Herrn Schmitz geradezu als ebenso sehr „schlicht gedacht“, wie er es dem Statement von Katrin Werner (MdB) unterstellt, wenn er tatsächlich schreibt: „Panzer und Militärgerät sind auch (sic!) dazu konstruiert, zu töten“ (ebd.). – Wie sonst, Herr Schmitz? - Wäre es nicht geradezu zynisch, so könnte man sagen: Na hallo – welche plötzliche Einsicht!!! Vor allem vor dem Hintergrund der Auslandseinsätze der Bundeswehr und deren Propaganda: „Deutschland wird am Hindukusch verteidigt“, wie einmal mit dem Brustton der Überzeugung ein Ex-Verteidigungsminister propagierte, zeigt sich die Linke „Verteidigungspolitik“ als diametral entgegengesetzt zur diesem militärischen Slogan! Da passt es gut, dass sich Herr Schmitz just an dieser Stelle wieder daran erinnert, dass der TV als überregionales Medium eigentlich „unabhängig und überparteilich“ äußern sollte – wenn auch nicht in Kommentaren! Dennoch erstaunt die schlichte Einsicht von Herrn Schmitz auch an dieser Stelle: „Deshalb darf man dem Militär natürlich kritisch gegenüber stehen“ (ebd.). – Ach? Ja, wirklich? Aber nur nicht unwidersprochen im „Trierischen Volksfreund“ – das wäre dann wohl ein gutes Stück zu viel Pazifismus (-zumindest für Herrn Schmitz, der an dieser Stelle ja „nur“ ökonomisch denken kann)! Der anschließende Schluss von Herrn Schmitz, die Linke zeige sich in ihrer „gewohnten Realitätsferne“, wirkt dann aber plötzlich seltsam erheiternd, zumal wenn die vermeintliche Realitätsferne der Linken mit der Selbstsetzung des Trierers als des Nabels der Welt begründet wird, indem Herr Schmitz feststellt, dass deutsche LKW ja sehr wohl aufgrund des guten Straßenzustandes (sic!) auf deutschen Autobahnen bestens fahren könnten, aber dennoch „im afghanischen Gebirge“ (ebd.) Gefahr liefen, liegen zu bleiben und dadurch für die Deutschen „Soldaten Lebensgefahr“ (ebd.)

entstünde. Das ist eine ziemlich schlichte Vorstellung von „Krieg“ und den Gefahren, denen sich nicht nur Soldaten (!) in solchen Zuständen aussetzen. Hier läge doch der Schluss wirklich näher, deutsche Soldaten erst gar nicht an den Hindukusch zu schicken, um dort die Bundesrepublik verteidigen zu müssen. Auch die Linke unterscheidet sehr genau zwischen „UNO-Blauhelm-Einsetzen“, die ein Menschenrechtsmandat haben, und „präventiver Kriegsverteidigung“ einerseits bis hin zum „Präventiv-Erst-Schlag“ andererseits, der sowohl von den USA als auch von Israel durchaus immer wieder befürwortet und nicht ausgeschlossen wird. Dies passt aber überhaupt nicht in das provinzielle Weltbild von Herrn Schmitz, der sich darüber amüsiert, wie man nur glauben könne, der „Kriegsstandort“ (K. Werner, MdB) auf dem Grüneberg könne ja nicht so schlimme (Kriegs-)Folgen zeitigen, als dass man sich darüber schämen müsste. Nun, da wir beim Stichwort „Reisen“ angekommen sind, das von Herrn Schmitz in seinem Kommentar abschließend auch bemüht wird, insofern der Minister extra nach Trier anreist (- welche Ehre?) und Frau Werner (MdB) eine „Weiterbildungsreise“ (ebd.) auf den Grüneberg auf sich nehmen sollte (- welche Erkenntnis?), wenn es nach Herrn Schmitz ging, so glaube ich, man könnte Herrn Schmitz entweder nach Berlin in die Parteizentrale der Linken schicken, um sich das Linke Parteiprogramm einmal anzusehen oder man müsste ihn vielleicht zu Recherchezwecken einmal nach Afghanistan schicken, damit er „Realitätsnähe“ am eigenen Leibe kennenlernt und damit vielleicht zu den Erkenntnis kommt, dass es zu einer linken Friedenpolitik keine Alternative gibt. Die Linke Politik beginnt aber schon damit, international keine Waffengeschäfte zu tätigen, um dadurch wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Jawohl: „Infrastruktur und Arbeitsplätze [auf dem Grüneberg, J.V.] müssten in zivile Nutzung überführt werden“ (ebd.) – nichts anderes fordert die Linke europaweit und weltweit. Von einer „gewissen Ignoranz gegenüber denen, die für deutsche Interessen (sic!) Leib und Leben riskieren“ (ebd.) kann überhaupt keine Rede sein. Ganz im Gegenteil: Wer Soldaten in den Krieg schickt und dann Jahrelang noch nicht einmal von „gefallenen Soldaten“ sprechen darf, wie zunächst auch im „Afghanistankonflikt“ von der Bundesregierung geschehen, der spaltet die nicht mehr Gut zu machenden Folgen von Kriegen bei den Betroffenen ab und spricht von einem „abgelegenen Standort, [der] trotz der Panzertests keinen großen Lärm und Dreck in der Stadt [Trier, J.V.] macht“ (ebd.), dafür aber anderswo ganze Städte in Schutt und Asche zu legen vermag. Von letzterem wird aber geflissentlich geschwiegen in dem Kommentar von Herrn Schmitz! Aber auch solche „Schönwetterkommentare“ können einem nicht nur den Sommer vermiesen.